Illustrierter
Film-Kurier

Das Hofkonzert

Marta Eggerth, Johannes Heesters

Das Hofkonzert

mit Otto Treßler, Herbert Hübner

Nach dem Theaterstück „Das kleine Hofkonzert" von Paul Verhoeven und Toni Impekoven

Drehbuch: Franz Wallner-Basté und Detlef Sierck / Musik: Edmund Nick, Ferenc Vecsey, Robert Schumann
Liedertexte: Hans Bußmann, Kurt Heynicke, Eduard Mörike, Aldo von Pinelli / Bild: Franz Weihmayr / Bau: Fritz Maurischat / Regie-Assistenz und Schnitt: Erich Kobler / Tonmeister: Erich Leistner / Aufnahmeleitung: Fritz Schwarz, Fritz-Andreas Brodersen

Leitung: Erich Holder / Herstellungsgruppe: Bruno Duday

Spielleitung: Detlef Sierck

Die Darsteller

Christine . . . . . Marta Eggerth	Veit . . . . . Hans Richter
Walter . . . . . Johannes Heesters	Zofe Babette . . . . Ingeborg v. Kusserow
Serenissimus . . . . . Otto Treßler	Florian . . . . . Kurt Meisel
Staatsminister . . . . . Herbert Hübner	Knips . . . . . Alfred Abel
Oberst Flumms . . . Rudolf Klein-Rogge	Bibliothekar . . . Hans Hermann Schaufuß
Gräfin Hadersdorff . . . Flockina v. Platen	Theaterintendant . . . . Edwin Jürgensen
Zunder . . . . . Ernst Waldow	Hofkapellmeister . . . . . Rudolf Platte
Tamara . . . . . Iwa Wanja	

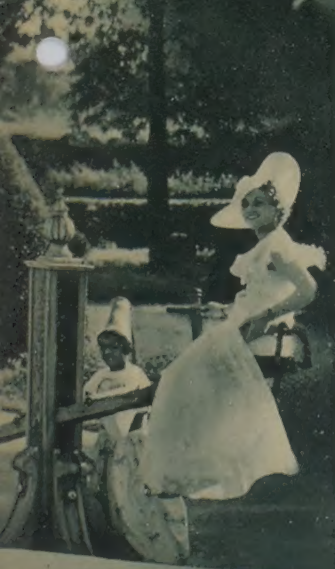
Ferner wirken mit

Günther Ballier, Walther Blanke, Johannes Bergfeld, Fritz Berghof, Jac Diehl, Fritz Eckert, Rudolf Essek, Hildegard Friebel, Hans Halden, Carl Merznicht, Oskar Sabo, Willy Schur, Werner Stock Arnim Süßengut, Tony Tetzlaff, Theo Thony, Inge Vesten, Max Vierlinger, Ruth v. Zerboni

Ein Ufa-Film

Aufgenommen auf Klangfilm-Gerät / Afifa-Tonkopie

Die Noten der Lieder sind im Ufaton-Verlag erschienen
Originalschallplatten von Marta Eggerth bei Odeon



Am fürstlichen Hof zu Immendingen geht es unruhig her. Etwas Schreckliches ist passiert! Das kleine Hofkonzert, das jedes Jahr zur selben Zeit stattfindet, ist gefährdet, denn die Kammersängerin, die Pinelli, die schwarze Katze, ist heiser geworden. Sie wird immer heiser, wenn sie unglücklich liebt, und sie wird oft heiser. Was tun? Der Hofmarschall und Minister von Arnegg und der Intendant sind ratlos. Serenissimus, der allergnädigste Landesfürst, ist, wie alle älteren Herren, ein Mensch der festen Gewohnheiten. Er will sein Konzert und das übliche Lied, das jedes Jahr im Programm steht, seit sich vor zwei Jahrzehnten die schöne Angelika Cavallieri mit eben diesem Lied in das Herz des Fürsten gesungen hatte. Wenn er dies Lied hört, gedenkt Serenissimus jener längst vergangenen Tage mit ihrem – ach so kurzen – Liebesglück – – –. Und wenn die Pinelli heiser ist, sagt Serenissimus, so wird es doch anderswo noch Sängerinnen geben, in Wien oder – in München. Jawohl, in München, da ist doch die Belotti, sehr jung noch, aber begabt. Also soll eben ein fürstlicher Kurier sofort nach München reiten mit einer Hofequipage und die Belotti zum Konzert nach Immendingen einladen! An der Grenzstation trifft der Reisewagen auf die Post, die von München kommt. Lachend begrüßt der Kurier den Leutnant von der Grenzwache, Walter von Arnegg, den Sohn des Ministers, der die Kontrolle der Reisenden vornimmt. Donnerwetter, da ist ja ein entzückendes Geschöpf in dem Postwagen. So etwas prüft man gern! Es ist Christine Holm, die nach Immendingen will, um ihren Vater zu suchen. Arnegg verliebt sich a tempo, und sein Freund, der Leutnant Florian Schwälble, hat das Nachsehen. Christine darf weiterfahren, zur Wut des anderen Postreisenden, des zänkischen Herrn Zunder, Reisender in „Korsetts und Tournüren", der Christines wegen den Anschluß verpaßt. Im „Silbernen Mond" bekommt Christine noch dazu Zunders Zimmer. Lächelnd sieht sie die kleine Stadt von ihrem Fenster aus, ihre Lippen formen ein Lied:

An dem reinsten Frühlingsmorgen
Ging die Schäferin und sang,
Jung und schön und ohne Sorgen,
Daß es durch die Felder klang,
So, la la la . . .

Und ein andrer bot ihr Bänder,
Und der dritte bot sein Herz – – –

Arnegg zeigt Christine die hübsche Residenz mit ihren schönen Barockbauten und Gärten. In der Dämmerung gehen die zwei Verliebten, und vergeblich fleht Florians Waldhorn.

An dem rein - sten Früh - lings - mor - gen ging die Schö - ne - rin und sang, jung und schön
Nun fal - tet der Tag sei - ne Flü - gel

Nun faltet der Tag seine Flügel
Und schläft in der Dämmerung ein.
Es wandert vom Tal und vom Hügel
Der Wind in die Wälder hinein.
Es ruhen im friedlichen Kreise
Im Städtchen nun Straße und Haus.
Aus allen Fenstern schau'n leise die zärtlichen Lichter,
Die zärtlichen Lichter heraus! —

Aber schon naht das Verhängnis in Gestalt von Zunder, der wütend eintrifft und vor dem Gasthof laut auf Christine schimpft. Walter stellt ihn zur Rede, ein Auflauf entsteht. Oberst Flumms, Walters gestrenger Kommandeur, verlangt ärgerlich Auskunft. Wer ist die Dame, und warum tritt Leutnant von Arnegg für sie ein? „Es ist meine Braut!" sagt Arnegg kurzentschlossen. Christine, verwirrt und glücklich, geht auf das kecke Spiel

ein und duzt Walter. Zunder leistet Abbitte, traut aber dem Frieden nicht. Die Liebenden gehen wie glückliche Kinder zum Volksfest. Auf der Schaukel stehend, jubelt Christine in ihrer Freude:

Fröhlichkeit,
Seligkeit,
Alle Tage Sonnenschein,
So gehen Verliebte durchs Leben.
Hören nicht,
Sehen nicht,
Dürfen immer glücklich sein,
Weil sie dem Alltag entschweben.

Wunderschön ist es, verliebt zu sein,
Wenn die Herzen schlagen. —
Wunderschön ist es, verliebt zu sein,
Wenn die Augen fragen.
Wenn der Mund vor Sehnsucht nicht sprechen kann
Und die Herzen denken doch nur daran —
Wenn man tausend Gefühle verbergen muß,
Bis zum ersten seligen Kuß!

Der alte Herr von Arnegg erfährt das Verlöbnis seines Sohnes und schäumt vor Zorn. Oberst Flumms soll die verdächtige Weibsperson sofort unauffällig über die Grenze schaffen. Walter nimmt einem Kameraden diesen Auftrag ab und fährt mit Christine zur Grenze. Glücklich küssen sich die beiden und schwören sich ewige Treue. An der Grenzstation treffen sie den von München zurückkommenden Hofwagen, o h n e die Belotti, diese sei nicht aufzufinden. „Belotti! Aber das ist ja mein Künstlername!" sagt Christine, hüpft rasch in den Hofwagen und zieht unter „mitlerem Volksjubel mit Mützenwerfen" wieder in Immendingen ein, diesmal gefeiert und geehrt als Gast des Fürsten.

Jetzt kann Christine auch endlich nach ihrem Vater suchen, der hier sein muß, das weiß sie von ihrer Mutter, der Sängerin Cavallieri. Der Dichter des berühmten Konzertliedes ist der alte Cölestin Knips. Ihn sucht Christine in seiner Dachkammer auf. Der Alte ist gerührt, und die Erinnerung an die herrliche Cavallieri übermannt ihn. Eine sehr hohe Persönlichkeit soll Christines Vater sein. Sie forscht weiter. Die Polizei verweigert verlegen jede Auskunft, verweist sie an den alten Arnegg. Der weicht betroffen aus, als Christine sich als Tochter der Cavallieri zu erkennen gibt. Die junge Sängerin versteht und ist tief unglücklich. Arnegg ist ihr Vater, und damit ist Walter für sie verloren.

Das Hofkonzert beginnt. Mit Wehmut in ihrer herrlichen Stimme singt Christine das alte Lied ihrer Mutter:

Denkst Du nie daran,
Was kommen kann?
Eines Tages vergißt Du mich,
Und was bin ich ohne Dich?
Sprich!
Denkst Du nie daran,
Was kommen kann?
Eines Tages schreibst Du mir:
„Wär' nicht mehr vor meiner Tür!"
Schon morgen kommt vielleicht
Dein letzter Brief in's Haus,
Denn jedes Glück, es gleicht
Genau dem Rosenstrauß . . .

Wun - der - schön ist es, ver - liebt zu sein

Der Fürst ist tief gerührt. Arnegg flüstert ihm etwas zu, und mit väterlicher Zärtlichkeit blickt Serenissimus auf das Kind seiner Jugendliebe, auf seine Tochter. Jetzt kann Christine ihren Walter ruhig lieben.

Das kleine Hofkonzert klingt aus in einem Akkord voller Glück und Musik:

Eins ist nie verklungen:

Die Erinnerungen

Nr. 2579
Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag: Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68